

infos

aus der Berufsbildung

Projekt Schulzuweisungsbeschluss 2013 ff

Im Schulzuweisungsbeschluss legt das Amt für Berufsbildung die Schulstandorte und Schulkreise für die einzelnen Ausbildungsberufe fest. Dieser Beschluss wird jährlich aktualisiert mit dem Ziel, die Anzahl Klassen und die Klassengrößen zu optimieren und Nachfrageschwankungen aufzufangen.

Verschiedene Einflüsse wie die Umsetzung der neuen kaufmännischen Bildungsverordnung, die Ergebnisse der strategischen Schulraumplanung der Regierung, die demographischen Veränderungen sowie die aktuelle Finanzlage des Kantons erfordern von Zeit zu Zeit eine umfassende Anpassung des Schulzuweisungsbeschlusses an die veränderten Rahmenbedingungen.

In dem vom Amt für Berufsbildung geführten Projekt «Schulzuweisungsbeschluss 2013 ff» werden zurzeit anhand objektiver Vorgaben in verschiedenen Berufen Optimierungen bei der Berufszuteilung angestrebt, welche den veränderten Rahmenbedingungen Rechnung tragen. Zusammen mit den Berufsfachschulen werden Lösungsvorschläge erarbeitet, die zum gegebenen Zeitpunkt den betroffenen Organisationen der Arbeitswelt zur Anhörung unterbreitet werden.

Bis zum Sommer 2012 sollen in einer ersten Runde die Zuteilungsentscheidungen für die Ausbildungsangebote erfolgen, die mit grosser Vordringlichkeit zu behandeln sind. Im November 2012 soll anschliessend die Zuteilung der Berufsgruppen stattfinden, die ebenfalls vom angepassten Schulzuweisungsbeschluss betroffen sein werden. Ziel ist es, dass den betroffenen Schulen ab Dezember 2012 bis zum Beginn des Schuljahres 2013/14 ausreichend Zeit zur Verfügung steht, die notwendigen Schritte für die einlaufende Umsetzung der Neuzuteilungen von Ausbildungsangeboten einzuleiten.

Kontakt: Markus Stadler
Berufsfachschulberater
mailto: markus.stadler@sg.ch

Die Bedeutung der höheren Berufsbildung

Die berufspraktische Tertiärbildung mit Arbeitsmarktorientierung

Die höhere Berufsbildung soll das Bedürfnis der Wirtschaft nach adäquat und gut qualifizierten Berufsleuten decken und ist damit ein Abbild der unterschiedlichen Branchentraditionen. Sie umfasst die eidgenössischen Prüfungen (Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen) und die Studiengänge der höheren Fachschulen. Für den Zugang wird eine berufliche Erstausbildung und Berufserfahrung vorausgesetzt – dies im Unterschied zu den Hochschulen, für welche ein Maturitätsabschluss verlangt wird. Durch den konsequenten Einbezug der Wirtschaft orientiert sich die höhere Berufsbildung in der Schweiz stark am Arbeitsmarkt. Im Vordergrund stehen die Vermittlung und der Erwerb von beruflichen Qualifikationen und Kompetenzen, welche die Absolventinnen und Absolventen befähigen, selbständig anspruchsvolle Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Die Bildungsgänge der höheren Berufsbildung sind als berufspraktische Alternative zu den schulisch geprägten Studiengängen der Hochschulen im schweizerischen Bildungssystem fest verankert.

Anzahl Abschlüsse auf der Tertiärstufe in der Schweiz im Jahr 2010 (Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, Statistik der Bildungsabschlüsse)

Abschlüsse Höhere Berufsbildung (Tertiär B)	23'641
Eidg. Fachausweise (Berufsprüfung, BP)	13'144
Eidg. Diplome (Höhere Fachprüfung, HFP)	3'160
Diplome der Höheren Fachschulen (HF)	7'337
Abschlüsse Hochschulen (Tertiär A)	41'168
Fachhochschulabschlüsse (Diplome, Bachelor, Master)	14'579
Universitäre Hochschulabschlüsse (Lizenziate/Diplome, Bachelor, Master, Doktorate)	26'589

Zahlen und Fakten zur höheren Berufsbildung im Kanton St.Gallen

Traditionellerweise hat die höhere Berufsbildung im Kanton St.Gallen einen hohen Stellenwert. Im Rahmen von Leistungsvereinbarungen mit den Institutionen im Kanton und über die interkantonale Fachschulvereinbarung FSV werden Kantonsbeiträge ausbezahlt, welche den St.Galler Studierenden in Form von vergünstigten Schulgeldbeiträgen zu Gute kommen. Insgesamt werden im kommenden Studienjahr 2012/13 von 32 verschiedenen Bildungsinstitutionen 334 Bildungsgänge der höheren Berufsbildung angeboten – mehr als in allen anderen Kantonen – und die Zahl der Studierenden steigt von Jahr zu Jahr.

Für 2010 ergeben sich die folgenden Zahlen: (Quelle: jährliche Berichte der Institutionen an das Amt für Berufsbildung)

2010	BP	HFP	HF	Total	Vergleich mit 2009
Studierende an St. Galler Schulen	2'725	303	1'634	4'662	+744
Total durchgeführte Bildungsgänge	77	22	33	132	+3
Unterschiedliche Vorkurse / Fachrichtungen HF (von total möglichen)	37 (von 240)	13 (von 170)	20 (von 52)	70 (von 462)	+3 (+10)



Die Spitzenreiter 2010 waren:

Vorkurse auf Berufsprüfungen (BP):	Studierende	2'725
1. Techn. Kaufmann/-frau		575
2. Fachmann/-frau in Finanz- und Rechnungswesen		288
3. Logistikfachmann/-frau		201
4. HR-Fachmann/-frau		159
5. Hauswart/-in		143
6. Marketingfachmann/-frau		139
7. Verkaufsfachmann/-frau		96
8. Führungsfachmann/-frau		91
9. Baupolier/-in Hochbau		79
10. Landwirt/-in		74
restliche Vorkurse BP		880

Vorkurse auf höhere Fachprüfungen (HFP):	Studierende	303
1. dipl. Industriemeister/-in Maschinen- und Apparatebau		70
2. dipl. Verkaufsleiter/-in		68
3. dipl. Meisterlandwirt		35
4. dipl. Marketingleiter/-in		27
5. dipl. Bauleiter/-in Hochbau		25
restliche Vorkurse BP		78

Studiengänge höhere Fachschulen (HF):	Studierende	1'634
1. HF für Technik (11 von 15 Fachrichtungen)		639
2. HF für Wirtschaft (4 von 10 Fachrichtungen)		478
3. HF für Gesundheit (3 von 9 Fachrichtungen)		457
4. HF für Künste, Gestaltung u. Design (2 von 6 Fachrichtungen)		60

Kontakt: Rösli Ackermann
 Leiterin Fachstelle Höhere Berufsbildung und Weiterbildung
 mailto: roesli.ackermann@sg.ch

Früherfassung an den Berufsfachschulen

Seit zehn Jahren wird in den Berufsfachschulen im Kanton St.Gallen die sogenannte systematische Früherfassung umgesetzt. Sie hilft, leistungsauffällige Lernende in den Berufsfachschulen rechtzeitig zu erkennen und für sie geeignete Begleitmassnahmen zu finden, welche zu einem erfolgreichen Berufsabschluss beitragen.

Die Lernenden werden von den Lehrpersonen aufgrund gezielter Abklärungen bis spätestens Ende Januar des ersten Lehrjahres in drei Gruppen eingeteilt:

Gruppe	Betroffene Lernende
1 Potenzial vorhanden	Lernende ohne Schwierigkeiten.
2 Ausbildung gefährdet	Lernende, welche über das Potenzial für den erfolgreichen Berufsfachschulbesuch verfügen, dieses aber nicht umsetzen können oder Teilleistungsschwächen aufweisen.
3 Potenzial ungenügend	Lernende, denen das Potenzial für einen erfolgreichen Berufsfachschulbesuch fehlt.

Im Zeitraum von anfangs Februar bis Ende Mai des ersten Lehrjahres sieht das weitere Vorgehen für die Lernenden und die Berufsbildner in den Lehrbetrieben je nach Gruppe unterschiedlich aus:

Gruppe 1 – «Potenzial vorhanden»
 Keine weiteren Massnahmen

Die verantwortliche Lehrperson legt die schulischen Massnahmen fest und definiert die erwartete Wirkung. Als mögliche Massnahmen kommen in der Regel Stützkurse, Aufga-

Gruppe 2 – «Ausbildung gefährdet»

benhilfe oder andere geeignete Angebote in Frage.

Die Schulleitung informiert die Berufsbildner im Lehrbetrieb, die lernende Person bzw. die gesetzliche Vertretung sowie das Amt für Berufsbildung.

Die Ergebnisse der getroffenen Massnahmen werden im Anschluss überprüft. Werden die Zielvorgaben erreicht, wird die Ausbildung ohne weitere Interventionen fortgesetzt. Bleibt die erwartete Wirkung aus, erfolgt die Einteilung in die Gruppe 3. Das weitere Vorgehen erfolgt analog der Gruppe 3.

Gruppe 3 – «Potenzial fehlt»

Stellen die verantwortlichen Lehrpersonen fest, dass aufgrund mangelnden schulischen Potenzials eine erfolgreiche Ausbildung nicht möglich sein wird, orientiert die Schulleitung die Berufsbildner im Lehrbetrieb, die lernende Person bzw. die gesetzliche Vertretung sowie das Amt für Berufsbildung.

Der Berufsbildner im Lehrbetrieb überprüft aufgrund der Mitteilung der Schulleitung das Lehrverhältnis. In der Regel erfolgt diese Überprüfung zusammen mit den Verantwortlichen in den Berufsfachschulen und dem Amt für Berufsbildung. Dabei kommen folgende Massnahmen in Frage:

- Berufs-, Niveau- oder Profilwechsel
- Stufenwechsel in eine zweijährige EBA-Ausbildung (eidgenössisches Berufsattest)
- Auflösung des Lehrvertrags und Neuorientierung bezüglich Berufswahl

Die erwähnten Massnahmen müssen bis spätestens Ende des ersten Lehrjahres abgeschlossen sein. Die Ausbildungsberaterinnen und Ausbildungsberater im Amt für Berufsbildung unterstützen die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in den Lehrbetrieben und die Lernenden bei Fragen im Zusammenhang mit den zu treffenden Massnahmen und den Änderungen im Lehrvertrag.

Insgesamt hat sich das Instrument der Früherfassung bewährt. Es trägt dazu bei, Lernende mit ausreichendem Potenzial zum erfolgreichen Berufsabschluss zu führen. Lernende mit ungenügendem Potenzial sollen davor bewahrt werden, eine volle Ausbildungszeit zu durchlaufen und schlussendlich bei der Lehrabschlussprüfung zu scheitern. Stattdessen soll frühzeitig eine Neuausrichtung bezüglich Ausbildungsniveau oder Berufswechsel gemacht werden.

Kontakt: Hans-Peter Steiner
 Berufsschulberater
 mailto: hanspeter.steiner@sg.ch

Kontakt: Fredy Fritsche
 Ausbildungsberater
 mailto: fredy.fritsche@sg.ch

Aufnahmeprüfungen in die lehrbegleitende Berufsmaturität 2012

In der letzten Februarwoche fanden an den Berufsfachschulen im Kanton St.Gallen die Aufnahmeprüfungen für die Berufsmaturitätslehrgänge statt. 477 Absolventinnen und Absolventen haben die Prüfungen bestanden. Damit ist die Zahl der Aufgenommenen gegenüber dem letzten Jahr um 10 Prozent gestiegen, wobei vor allem in der technischen Richtung ein markanter Anstieg zu verzeichnen ist.

Die lehrbegleitende Berufsmaturität (BM1) wird im Kanton St.Gallen in der gestalterischen, der gesundheitlich-sozialen, der gewerblichen, der kaufmännischen und der technischen Richtung angeboten. Insgesamt haben sich 626 (Vorjahr: 607) Schülerinnen und Schüler den anspruchsvollen Prüfungen gestellt. Davon haben 477 (Vorjahr: 432) die Prüfungen bestanden, was einer Aufnahmequote über alle BM-Richtungen von 76 Prozent (Vorjahr: 71 Prozent) entspricht. Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen werden die Bildungsgänge an den Berufsfachschulen parallel zu ihrer Berufslehre absolvieren.

Die Zahlen der einzelnen BM-Richtungen:

BM-Richtung	Anzahl Personen 2012		Erfolgsquote 2012	Anzahl Personen 2011	
	geprüft	bestanden		geprüft	bestanden
gestalterisch	32	22	69 %	38	20
gesundheitlich-sozial	37	27	73 %	35	22
gewerblich	11	6	55 %	17	13
kaufmännisch	279	244	87 %	293	235
technisch	267	178	67 %	224	142
Total	626	477	76 %	607	432

Markus Stadler
Berufsfachschulberater
mailto: markus.stadler@sg.ch

BM-Aufnahmeprüfungstermin neu im Herbst 2012

Am 3. September 2012 finden erstmals gemeinsame Aufnahmeprüfungen in die Berufsmaturitätslehrgänge (BM), die Wirtschaftsmittelschule (WMS) und die Fachmittelschule (FMS) statt. An Informationsveranstaltungen orientieren die kantonalen Berufsbildungszentren mit Berufsmaturitätsabteilungen über die Neuerungen.

Die Berufsmatura vermittelt den Absolvierenden eine breite Allgemeinbildung und führt zur Fachhochschulreife. Die Berufsmaturität kann während der Lehre oder nach Lehrabschluss absolviert werden. Der lehrbegleitende BM-Unterricht (BM1) findet parallel zum Pflichtunterricht der Berufsfachschule statt. Wer nach Lehrabschluss die Berufsmaturität (BM2) anstrebt, besucht entweder während zwei Semestern Vollzeitlehrgänge oder während drei bis vier Semestern berufsbegleitende Lehrgänge.

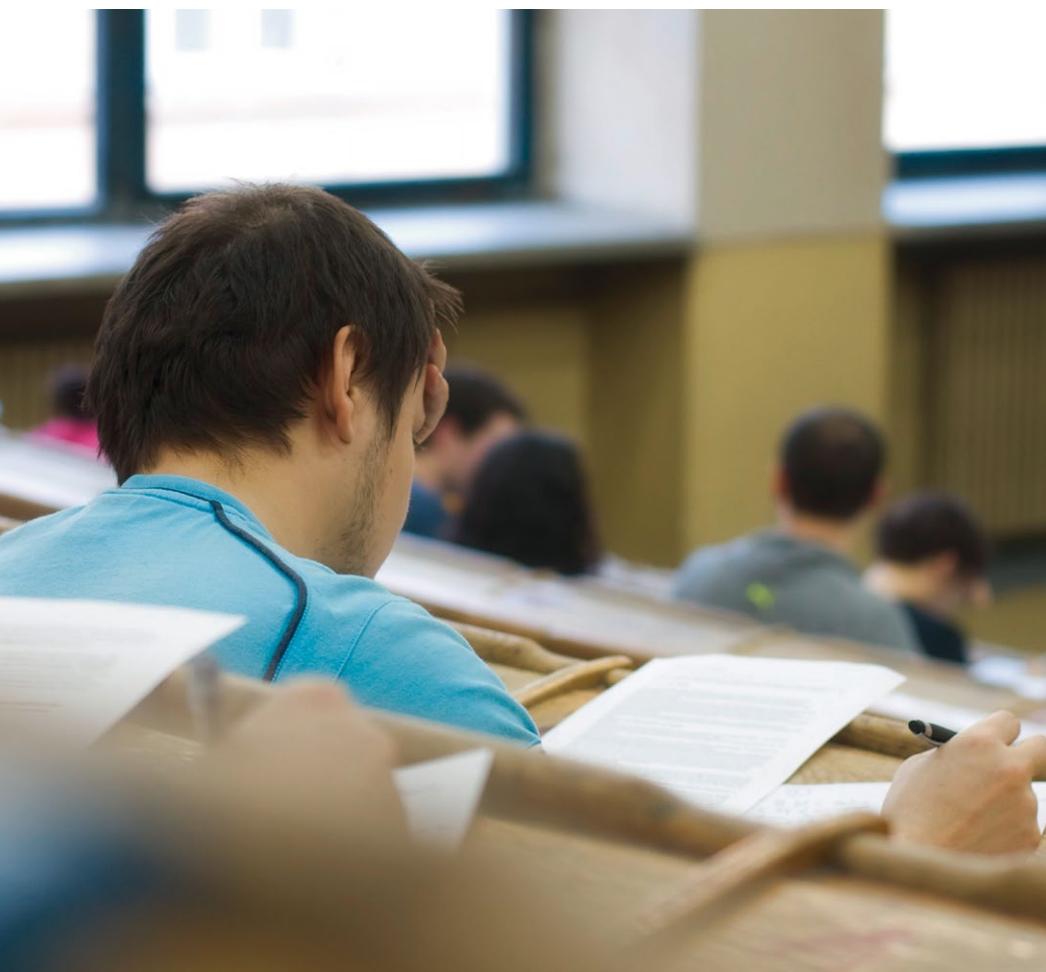
Berufsmaturitätslehrgänge an kantonalen Berufsfachschulen:

- KBM (kaufmännische Richtung): KBZ St.Gallen, BZR Rorschach-Rheintal, bzb Buchs, BWZ Rapperswil und BZ Wil
- TBM (technische Richtung): GBS St.Gallen, bzb Buchs, BWZ Rapperswil und BZ Uzwil-Flawil
- GBM/WBM, SBM (gestalterische, gewerbliche und gesundheitliche und soziale Richtung): GBS St.Gallen; bzb Buchs (nur als BM2-Lehrgang)
- NBM (naturwissenschaftliche Richtung): bzb Buchs (nur als BM2-Lehrgang)

Aufnahmeprüfungen am 3. September 2012

Der Eintritt in die Berufsmaturitätslehrgänge erfolgt nach bestandener Aufnahmeprüfung. Neu ist diese für alle BM-Richtungen gleich und umfasst die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik. Um Sekundarschülerinnen und -schüler, ihre Eltern und die Lehrbetriebe umfassend über den allfälligen Übertritt in die Berufsmaturitätslehrgänge zu orientieren, führen die Berufsbildungszentren Informationsveranstaltungen durch. Dabei können die Anmeldeunterlagen mit allen erforderlichen Informationen bezogen werden. Diese sind auch bei den Sekretariaten der Berufsbildungszentren erhältlich oder unter nachstehendem Link abrufbar.

Detailliertere Informationen und Angaben zu den Prüfungsanforderungen sind zu finden unter: http://www.sg.ch/home/bildung/Berufsbildung/jugendliche___lernende/berufsmaturitaet.html



Daten der Informationsveranstaltungen Berufsmaturität

Gewerbliches Berufsbildungszentrum GBS St.Gallen: 18:30 Uhr, Aula Demutstrasse 115	Dienstag, 22. Mai 2012
Kaufmännisches Berufsbildungszentrum KBZ St.Gallen: 18:00 Uhr, Aula	Mittwoch, 9. Mai 2012
Berufsbildungszentrum BZR Rorschach-Rheintal: 17:00 Uhr, Aula BZR Altstätten	Mittwoch, 2. Mai 2012
Berufsbildungszentrum bzb Buchs: 19:00 Uhr	Donnerstag, 24. Mai 2012
Berufsbildungszentrum BWZ Rapperswil: 18:30 Uhr für KBM, 20:00 Uhr für TBM	Mittwoch, 6. Juni 2012
Berufsbildungszentrum BZU Uzwil-Flawil: 19:00 Uhr, Aula Schöntalstrasse	Dienstag, 22. Mai 2012
Berufsbildungszentrum BZW Wil: 18:30 Uhr, Aula Lindenhof	Donnerstag, 3. Mai 2012

Neuer Lehrvertrag

Durch den Lehrvertrag verpflichtet sich der Lehrbetrieb, die lernende Person für eine bestimmte Berufstätigkeit fachgemäss zu bilden. Im Gegenzug soll die lernende Person zu diesem Zweck Arbeit im Dienst des Arbeitgebers leisten (Art. 344 OR). Mit anderen Worten werden im Lehrvertrag die gegenseitigen Rechte und Pflichten zwischen der lernenden Person und dem Lehrbetrieb vereinbart. Der Lehrvertrag ist in schriftlicher Form abzufassen und bedarf der Genehmigung durch das Amt für Berufsbildung.

Das gesamtschweizerische Lehrvertragsformular hat per 1. September 2011 folgende inhaltliche Neuerungen erfahren:

- Angabe der E-Mail-Adresse der lernenden Person zur Vervollständigung der Personalien
- Hinweis, dass der Lehrbetrieb für die Kosten der überbetrieblichen Kurse, welche durch die lernende Person zu absolvieren sind, aufzukommen hat (Übernahme der bestehenden Regelung aus dem BBG und der BBV)
- Klarstellung, dass der Lehrbetrieb bei vereinbarter Krankentaggeldversicherung mindestens 50 Prozent der Prämien zu übernehmen hat (vgl. Merkblatt Nr. 203 des SDBB unter www.berufsbildung.ch/download/mb203.pdf)

Wir bitten Sie, künftig das neue Lehrvertragsformular zu verwenden. Sie finden dieses online unter www.lv.berufsbildung.ch oder unter www.berufsbildung.sg.ch

Kontakt: Gabriela Bischof
Ausbildungsberaterin
mailto: gabriela.bischof@sg.ch

Projekt Oberstufe

Ab Schuljahr 2012/13 können die Schulen alternativ zum bestehenden Modell das kooperative Oberstufenmodell mit Niveaugruppen in Mathematik und/oder Englisch wählen. Die Stammklassen werden bei diesem Modell jedoch nach wie vor in Sekundar- und in Realschule aufgeteilt. Niveaugruppen in Mathematik und Englisch erlauben, dass Schülerinnen und Schüler mit einseitigen Begabungen in Mathematik und/oder Englisch in einem anderen als dem Stammniveau unterrichtet werden. Der Entscheid über die Einführung des neuen oder die Beibehaltung des bisherigen, zweigeteilten Modells liegt bei der örtlichen Schulbehörde.

Kanton St.Gallen
Amt für Berufsbildung
Davidstrasse 31
9001 St.Gallen

Die Möglichkeit des Niveaugruppen-Unterrichts machte einen Nachtrag des bestehenden Promotions- und Übertrittsreglementes erforderlich. Der Nachtrag regelt die Wahl des Oberstufenmodells und ergänzt in zusätzlichen Artikeln die Bestimmungen, welche ausschliesslich in Oberstufen mit Niveaugruppen zur Anwendung gelangen. Umstufungen können sowohl zwischen den Niveaugruppen als auch zwischen der Real- und der Sekundarschule semesterweise erfolgen. Sie werden weiterhin durch den Schulrat auf der Grundlage von Empfehlung, Notenbild und prognostischer Beurteilung geregelt.

Als Folge der Einführung von Englisch ab der 3. Primarklasse und der neuen Lektionstafel für die Oberstufe wurden im Lehrplan Anpassungen im Fachbereich Sprachen vorgenommen. Im Weiteren wurde mit Blick auf die obligatorische Einführung des neuen Teilbereichs Ethik und Kultur das Lehrplankapitel Mensch und Umwelt entsprechend ergänzt.

Detaillierte Informationen zur Oberstufe finden Sie auf www.schule.sg.ch/Volksschule/Unterricht/Schulentwicklung/Projekt_Oberstufe

Kontakt: Josef Seliner
Projektleiter
Amt für Volksschule
mailto: josef.seliner@sg.ch

Binnenstaatliche Sprachtausche in der beruflichen Grundbildung

Aufruf an Ausbildungsverantwortliche

Schwerpunktthema der Lehrstellenkonferenz 2011 war die Mobilitäts- und Fremdsprachenförderung in der beruflichen Grundbildung. Geeignete Massnahmen der Verbundpartner sollen zur Attraktivität der Berufsbildung beitragen und den Bedarf an qualifizierten Fachkräften für die Wirtschaft sichern. Nun hat das BBT das Forschungsunternehmen Landert und Partner beauftragt, eine aktuelle Bestandsanalyse zu realisieren. Die Ergebnisse bilden eine Grundlage für Vorschläge zur Mobilitäts- und Fremdsprachenförderung zuhanden der Lehrstellenkonferenz 2012.

Die Perspektive der Berufsbildner wird u.a. durch eine Onlineumfrage bei Ausbildungsverantwortlichen erfasst. Das Amt für Berufsbildung unterstützt dieses Vorhaben und ruft die Ausbildungsverantwortlichen – mit oder ohne Erfahrungen mit Sprachtauschen innerhalb der Schweiz – auf, sich für den Fragebogen 10-15 Minuten Zeit zu nehmen (bis 30. Mai). Fragebogen: www.lfp.ch